

## **Rede des umweltpolitischen Sprechers**

Rainer Deppe

am 28. November 2013

### **Plenum, TOP 1: Gesetz über die Feststellung des Haushaltsplans des Landes Nordrhein-Westfalen für das Haushaltsjahr 2014 (Haushaltsgesetz 2014)**

**Gesetzentwurf der Landesregierung; hier Einzelplan 10 (Ministerium für  
Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz), Teilbereiche  
„Umwelt und Naturschutz“**

Frau Präsidentin!

Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen!

Ich wollte im zweiten Teil ursprünglich stärker über das Thema Naturschutz reden. Ich will aber ein paar Punkte aufgreifen, die Sie in der Debatte angesprochen haben.

Herr Kollege Markert, die Definition zum Thema Nachhaltigkeit aus dem Grundlagenbericht lautet: Eine dauerhafte Entwicklung ist eine Entwicklung, die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können. Ich glaube, auf diese Definition können wir uns alle verständigen. Aber dann muss das bitte für den gesamten Bereich und damit auch für die Finanzen gelten.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich teile nicht die pauschale Kritik am Umweltbericht, die teilweise auch in den Medien zu lesen war. Ich muss sagen, Herr Rimmel, da haben Sie ein aus meiner Sicht durchaus fundiertes Werk vorgelegt, in dem Sie die Umweltsituation in Nordrhein-Westfalen beschreiben.

Die Reaktion in den Medien, die Kritik der Verbände – der NABU wurde eben zitiert – haben aber einen Grund: Sie haben eine Tonalität an den Tag gelegt, die die Erfolge der Umweltpolitik in Nordrhein-Westfalen negiert und schlechtredet. Dann müssen Sie sich nicht wundern, wenn die Erwartungen, die Sie geweckt haben, nicht erfüllt werden können, die Leute enttäuscht sind und Sie solche Kommentare bekommen wie vom WDR.

Was hat sich denn zum Beispiel verbessert – nur aus Ihrem Bericht? Die Stickstoffkonzentration hat sich deutlich verbessert. Der Schwermetalleintrag auf ländlichen Flächen hat sich deutlich verringert. Der Anteil der Naturschutzflächen in Nordrhein-Westfalen ist gewachsen. Der Laubbaumanteil in den Wäldern ist gewachsen. Der Säureeintrag im Wald ist weniger geworden. Das sind alles Dinge, die Sie nicht erwähnen.

Stattdessen lautet die Überschrift Ihrer Pressemitteilung: „Wir sind dabei, die Festplatte unserer Natur zu löschen.“ Wissen Sie eigentlich, was es heißt, eine Festplatte zu löschen? Wohl jeder hat das schon mal mitbekommen: Dann ist mit einem Schlag alles



**Es gilt das gesprochene Wort!**

weg! Das ist hier ein total falsches Bild. Sie benutzen es aber immer wieder, weil Sie genau diesen Effekt erreichen wollen: Sie wollen den Leuten Angst machen. Sie wollen nicht auf die Erfolge hinweisen. Sie wollen eine Apokalypse beschreiben, die es überhaupt nicht gibt.

Ihr Bericht zur Umweltwirtschaft – wunderbar, zwei Seiten ausführlich zur Umweltwirtschaft! Nur: keine einzige Maßnahme! Den „Dialog Wirtschaft und Umwelt NRW“, den wir begonnen hatten, haben Sie eingestellt. Es gibt dazu überhaupt keinen Vorschlag. Sie beschreiben, wie toll und wichtig die Umweltwirtschaft ist, aber tun nichts. Daher ist es vollkommen falsch, wie Sie sich hierhin stellen. Umweltpolitik, Naturschutzpolitik – ich will darauf noch kurz eingehen – macht man mit den Menschen zusammen. Sie müssen die Menschen begeistern; Sie müssen sie mitnehmen. Deshalb ist es ein Riesenfehler gewesen, dass Sie den von uns in den Jahren von 2005 bis 2010 erfolgreich durchgeführten Kooperationsansatz „Mensch, Natur, Heimat – Partnerschaften für natürliche Lebensvielfalt vor Ort“ eingestellt haben. Dadurch hatten wir seinerzeit hohe Akzeptanz für Umwelt- und Naturschutzmaßnahmen.

Ich bin stolz, dass in meinem Wahlkreis der erste Fluss in Nordrhein-Westfalen liegt, der komplett durchgängig ist: die Dhünn. Da haben Sie Akzeptanz in der Bevölkerung. Aber wenn Sie ihr ständig nur als Verordnungsgeber, als Kontrolleur, als Büttel erscheinen, dann werden Sie die Menschen gegen sich aufbringen. Sie haben es ja leider oft genug getan.

Wir sind heute in der Naturschutzpolitik meiner Meinung nach weiter zurück als vor drei Jahren. Das ist Ausdruck einer falschen Naturschutzstrategie. Sie bringen die Menschen gegeneinander auf. Wir haben versucht, Sie zusammenzuführen und ihnen auch die Erfolge zu zeigen. Die Menschen freuen sich, wenn der Weißstorch wieder hier ist, wenn sich der Uhu wieder öfter zeigt, wenn wir hier Biber haben, wenn Greifvogelarten hier wieder heimisch sind. Das steht auch in Ihrem Umweltbericht, aber in der Pressemitteilung steht natürlich etwas anderes.

Hören Sie auf mit diesem Alarmismus. Reden Sie mit den Leuten realistisch. Versuchen Sie, sie zu gewinnen. Konzentrieren wir uns auf die Lebensräume und die Arten, für die Nordrhein-Westfalen national wie international eine besondere Verantwortung hat. Ich will sie nennen: Es sind die Buchenwälder, es sind die Erlenbruchwälder, es sind die Schwermetallrasen – auch das sind wichtige und wertvolle Biotope. Bei den Tieren sind beispielhaft der Rotmilan, der Steinkauz und der Lachs zu nennen.

Man muss die Menschen für den Naturschutz gewinnen und sie nicht gegeneinander aufbringen. Das ist unsere Strategie. Da unterscheiden wir uns deutlich von Ihnen.

Lieber Herr Markert, wir haben Kürzungsanträge gestellt, wir haben auch Erweiterungsanträge gestellt. Wenn Sie sich mit den Anträgen auseinandergesetzt und nicht einfach alle pauschal abgelehnt hätten, wüssten Sie das auch. Wir haben drei Schwerpunkte gesetzt. Einen habe ich vorhin erwähnt, nämlich den Hochwasserschutz. Da sehe ich die Lage doch als wesentlich dramatischer an, als der Minister sie eben beschrieben hat. Die Äußerungen aus den Bezirksregierungen liegen vor. Die Leute sagen: Wir können das nicht, wir schaffen das nicht bis 2020.

Der zweite Schwerpunkt – dazu bin ich in meiner Rede eben nicht gekommen – sind die biologischen Stationen. Wir schlagen vor, dass die biologischen Stationen in den kommenden Haushalten eine eigene Titelgruppe bekommen, damit das deutlicher wird. Wir bekennen uns zu den 40 biologischen Stationen in Nordrhein-Westfalen, weil die effektive und nachvollziehbare Naturschutzarbeit machen. Es fehlt uns nicht an der Ausweisung von Gebieten, es fehlt uns an der konkreten Umsetzung. Dazu brauchen wir die biologischen Stationen. Wir haben inzwischen 40. Wir sollten sie flächendeckend auf ganz Nordrhein-Westfalen ausdehnen, sie aber kooperativ besetzen, damit sie die nötige Akzeptanz haben.

Der dritte Schwerpunkt – den wird meine Kollegin noch erwähnen –, das ist der Verbraucherschutz.

Ich glaube, das sind klare Ziele in diesem Haushalt. Und Sie können nicht sagen, dass hier übermäßig gekürzt wird, denn das ist auch der Etat mit den höchsten Steigerungsraten. Innerhalb von drei Jahren waren es etwa 25 % mehr als 2010. Da muss man sich auf das konzentrieren, was vordringlich ist. Und das haben wir mit unseren Anträgen getan.